

STREIFLICHTER

DAS MAGAZIN DES CVJM BADEN

2-2023

BEZIEHUNGEN LEBEN



LIEBE CVJM-FAMILIE, LIEBE LESERINNEN UND LESER,

unsere Beziehungen stehen in dieser Ausgabe der „Streiflichter“ im Fokus. Damit setzen wir die Reihe zu unserer Vision fort; sie lautet: „CVJM Baden - Begeistert durch Jesus. Beziehungen leben. Glauben teilen. Heimat schenken.“

Als CVJM fördern wir Gemeinschaft. Jesus nennt uns seine Schwestern und Brüder und wünscht sich, dass wir andere ebenfalls in diese Familie aufnehmen. Es ist jedoch nicht im Sinne des christlichen Glaubens, wenn Menschen, die sich nach Zugehörigkeit sehnen, durch Strukturen, Gewohnheiten oder zu viele Aufgaben der Zugang zu dieser Gemeinschaft verwehrt bleibt.

Beziehungen zu pflegen, heißt daher, gemeinsam daran zu arbeiten, dass Barrieren abgebaut werden – bei uns persönlich, in unseren CVJM, in den Gemeinden und nicht zuletzt in unserer Gesellschaft.

Ich muss in diesem Zusammenhang an den Gelähmten denken, der von vier anderen durch das Dach ins Haus zu Jesus hinabgelassen wird, damit er versorgt werden kann. (vgl. Mk 2) Ich bin mir sicher, dass diese vier allein durch diese Aktion zu Freunden fürs Leben wurden; denn der Einsatz für andere verbindet. Er hilft, von sich selbst wegzusehen, und schenkt Offenheit für neue, tragende Beziehungen.

Manche sagen, jene vier Männer waren wohl die ersten CVJMer. Warum auch nicht? Heute wollen wir genauso Strukturen verändern und in Gesellschaft und Kirche dafür Durchlässe schaffen, damit das Wohl von Kindern und Jugendlichen sichergestellt ist. Zu diesem ganzheitlichen Wohl gehört nach unserer Überzeugung Jesus Christus; gemeinsam setzen wir uns im CVJM dafür ein, dass junge Menschen ihn als Herrn und Heiland kennenlernen können. Dabei dürfen wir davon ausgehen, dass dies unsere Gemeinschaft stärkt und uns in Beziehung mit Gott hält. Für Paulus ist es sogar

INHALT

Vorwort	2
Dating mit Gott	3
„Beziehungen leben – wie ticken die jungen Menschen?“	4
Gelingende Kommunikation in Beziehungen, Tipps und Tricks...	6
„Nichts ist so nachhaltig wie Beziehungen“	7
Mentoring Erfahrungen aus dem CVJM-Lebenshaus	8
Paten gesucht	9
Beziehung leben	10
Verschiedene Gaben – eine Aufgabe	11
Von (Um/Ab)-Brüchen und wie Gott manchmal so wirkt	12
Konsolidierungsplan: Zwischenstand Marienhof	13
Weltweite Beziehungen	14
Christian Zinser im Portrait	15
Gebet	15
Familiennachrichten	16
Termine und Vermischtes	17
Spendenstand Für euch unterwegs	18
Neues aus dem CVJM Deutschland	19
Badentreff 2023	20

so, dass wir persönlich und als CVJM dadurch spürbar gesegnet werden (vgl. 1. Kor 9,23). Von daher die herzliche Einladung, aktiv „Beziehungen zu leben“.

In dieser Ausgabe setzen wir auf Beziehungen und freuen uns, wenn sich viele von euch im Einsatz für andere beschenken lassen.

Anregende Gespräche darüber wünschen das Redaktionsteam und Matthias

Matthias Kerschbaum

Herausgeber STREIFLICHTER: CVJM-Landesverband Baden e.V., Mühlweg 10, 76703 Kraichtal-Unteröwisheim, Tel. 0 72 51 / 9 82 46-0, Fax -19, www.cvjmbaden.de, info@cvjmbaden.de

V.i.S.d.P. und Redaktionsleitung: Matthias Kerschbaum

Redaktionsteam: Agnetha Dalmus, Sigrid Zumbach-Ischir, Matthias Kerschbaum, Magdalena Gramer, Rainer Zilly

Gestaltung: Rainer Zilly, **Herstellung:** www.Gemeindebriefdruckerei.de

Konto: IBAN: DE77 6639 1200 0005 4666 01 BIC: GENODE61BTT

Bezugspreis: 20 Euro im Jahr

Redaktionsschluss STREIFLICHTER 3-2023: 19.07.2023

Voraussichtlicher Erscheinungstermin: 13.09.2023

Hinweis: Der CVJM Baden geht davon aus, dass Sie mit der Weitergabe Ihrer neuen Adresse nach Umzug durch die deutsche Post einverstanden sind. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen können Sie innerhalb von 14 Tagen nach Zustellung dieser Regelung widersprechen.

Bildnachweis:

01 Montage lcd2020 und victoriafly/freepik.com, 03 kaewphoto/freepik.com, 05 rawpixel/freepik.com, 06 aspsvz/freepik.com, 12 oben pusteflower9024/stock.adobe.com

DATING MIT GOTT

Auf Netflix läuft zurzeit die dritte Staffel von „Indian Matchmaking“. Für Sima Auntie, die Matchmakerin, ist dort klar: Nur in einer Beziehung finden wir unser Glück. Doch mit wem wir dieses Glück finden und wann dies geschieht, das ist alles „Destiny“; darüber entscheidet das Schicksal. Manchmal nennt sie dieses Schicksal auch „Gott“.

Zwar würden wir „Gott“ im CVJM wohl nicht als Schicksalsmacht beschreiben, den folgenden Satz aber könnten doch auch wir fast alle unterschreiben:

„Gott hat einen guten Plan für uns.“

Und zu diesem guten Plan gehört natürlich auch die Liebe; zumindest glauben wir das. Und nicht nur wir! Selbst, wenn wir unsere CVJM-Bubble einmal verlassen und „Gott“ für viele Menschen zum Fremdwort wird, hat der Glaube an die Liebe doch auch weiterhin Hochkonjunktur. Ja, die Hoffnung und Sehnsucht nach Liebe und gelingenden Beziehungen verbindet uns miteinander über alle Grenzen von Religion, Glauben und Unglauben hinweg.

Manchmal aber, so scheint es, braucht diese Liebe etwas Nachhilfe, nicht nur beim Dating. Auf der Sommerfreizeit im letzten Jahr fragte mich ein Jugendlicher: **„Wie soll ich an einen liebenden Gott glauben, wenn Menschen in der Kirche immer wieder so lieblos miteinander umgehen?“** Und dabei dachte er nicht an die Ereignisse in einer „anderen“ Kirche fernab von uns, sondern an das, was er in seiner eigenen Kirchengemeinde vor Ort und auch auf unseren CVJM-Freizeiten erlebt hatte.

Beziehungen und Gemeinschaften zerbrechen, Vertrauen wird enttäuscht und manchmal gar im Namen des Glaubens und der Kirche missbraucht. Solche Erfahrungen sind nicht nur schmerzhaft, nein, sie können auch unseren Glauben an die Liebe und an Gott erschüttern. Klar, es gibt auch zahlreiche andere, gute Erfahrungen. Gott sei Dank! Und doch scheinen CVJM, Kirche und Datingportale (Die Liste ließe sich beliebig erweitern.) eines gemein zu haben: **Um die Erfolgsquote der Liebe ist es nicht allzu gut bestellt.**

Ein Blick in die Bibel scheint dieses Bild zu bestätigen: Miss-
trauen, Ungerechtigkeit und Lieblosigkeit stehen Geschichten

gelingender Liebe und erfüllter Gemeinschaft gegenüber – oft mit verheerenden Auswirkungen. Wie wohl kein anderes Zeichen führt uns das Kreuz diesen Widerspruch vor Augen: Aus Liebe zu uns erleidet Jesus die geballte Lieblosigkeit dieser Welt und fällt ihr schließlich zum Opfer. Amazing love, beeindruckende Liebe! Ihr Erfolg aber scheint eher überschaubar; geradezu machtlos wirkt sie gegenüber der Übermacht des Bösen.

Und doch erzählen uns die ersten Christen von einer unglaublich guten Nachricht; denn was für viele nur das Ende der Lebensgeschichte Jesu und des Glaubens an seine Liebe bedeutet, ist für uns der Anfang eines neuen, kraftvollen Glaubens an die Liebe Gottes, auf die wir selbst in der größten Lieblosigkeit und Ungerechtigkeit vertrauen können.

„Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gesandt hat, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh 3,16)

Gott hat sich mit uns gematched; nicht, weil unsere Liebe so großartig ist, sondern weil er uns liebt. Aus Liebe hat er uns geschaffen, zu liebevoller Gemeinschaft bestimmt. Und weil Gott in seiner Liebe treu zu uns steht, hilft er uns Liebesblinden auf die Sprünge und zeigt uns, wie sehr er uns liebt und wie Liebe auch unter uns gelingen kann.

Ein Freund von mir hat einmal gesagt: „Church is a healing community“. **Wir sind alles andere als perfekt, auch nicht im CVJM;** aber in der vertrauensvollen Gemeinschaft göttlicher Liebe können wir lernen, einander liebevoller zu begegnen, unsere Lieblosigkeit und Schuld voreinander zu bekennen, uns zu ermahnen und zu vergeben. Bei Gott können wir Heilung erfahren; voller Liebe führt er uns zueinander. Und miteinander dürfen wir darauf vertrauen, dass nichts und niemand uns von seiner Liebe trennen kann, keine Macht dieser Welt – und mag sie noch so lieblos sein, nicht einmal Sünde, Krieg und Tod (Röm 8,38f).



HAJO KENKEL

Pfarrer im Probedienst der Ev. Kirchengemeinde Lünen, Gründer CVJM Heidelberg-Mitte

„BEZIEHUNGEN LEBEN – WIE TICKEN DIE JUNGEN MENSCHEN?“

In den gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahre ist eine neue global und digital geprägte Generation herangewachsen, die ein ganz eigenes Profil entwickelt hat. Diese wurde in den letzten Jahren vielfach beschrieben und empirisch genauestens untersucht. Jugendsoziologische Studien erforschten vor allem die Lebenswelten von Jugendlichen; das gilt auch für die aktuelle christliche Jugendgeneration. In diesem Beitrag möchte ich zunächst einen allgemeinen Blick auf die neue Jugendbiographie werfen, um dann genauer zu fragen, was diese für die christliche Jugendarbeit bedeuten kann.

1. Die besondere Generation: „Flexicurity“ ist gefragt.

Diese aktuelle Jugendgeneration ist auf der einen Seite hyperindividualistisch, was sich unter anderem in der weiter sinkenden Bedeutung traditioneller Gemeinschaftsformen zeigt; auf der anderen Seite gibt es eine große Sehnsucht nach Gemeinschaft und nach primären sozialen Beziehungen. Dabei möchte sie gerne was bewegen, was ein wichtiges Kennzeichen zeigt: die sogenannte Wertesynthese. Das bedeutet, dass es der neuen Jugendgeneration gelingt, alle drei – teils eher gegensätzlichen – Wertedimensionen miteinander zu vereinen:

- **die Wertedimension „Tugend und Sicherheit“**, die aus „Gesetz und Ordnung respektieren“, „Fleißig und ehrgeizig sein“ und „Nach Sicherheit streben“ besteht;
- **die Wertedimension „Idealistische Werte“**, die aus „Phantasie und Kreativität entwickeln“, „Sozial Benachteiligten helfen“, „Andere Meinungen tolerieren“ und „Sich politisch engagieren“ besteht;
- **die Wertedimension „Hedonistische und materielle Werte“**, die aus „Das Leben voll genießen“, „Hohen Lebensstandard haben“, „Sich gegen andere durchsetzen“ und „Macht und Einfluss haben“ besteht.

In der Shell Jugendstudie werden sie treffend beschrieben: *„Erhöhte materielle Ansprüche verbinden sich bei ihnen mit einem ausgeprägten Bedürfnis, kreativ zu sein, und mit der Bereitschaft zum gesellschaftlichen Engagement. Dieses Profil ist zugleich mit einer hohen Akzeptanz der gesellschaftlichen Spielregeln verbunden und mit einer starken Betonung der Tüchtigkeit. Auch das Bedürfnis nach Sicherheit ist hoch.“* (Albert et al., 2019) Ein neuer Grundwert ist zudem die „flexicurity“, also die ideale Mischung aus Flexibilität (flexibility) und Sicherheit (security), die in fast allen Lebensbereichen gesucht wird. Jugendliche wollen geregelte Arbeitszeiten, die aber kurzfristig an eigene Bedürfnisse angepasst werden können, sowie die Möglichkeit zur Teilzeitarbeit – zumindest dann, wenn sie eigene Kinder bekommen. Sie stellen sich ganz allgemein die Frage, warum sie denn Vollzeit arbeiten sollten, wenn sie von ihrem Gehalt doch

kein Haus mehr bauen können, sie in 40 Jahren eh kaum Rente bekommen, die Klimakrise voranschreitet etc. Also es geht nicht nur um Kinder, sondern auch darum, das Leben jetzt stärker zu genießen, weil die Zukunft so ungewiss ist.

2. Die pragmatische Generation: Wir wollen was bewegen.

Vielen Jugendlichen ist es wichtig, etwas zu bewegen. Nach dem Freiwilligensurvey 2014 engagieren sich 47 Prozent aller Jugendlichen in Deutschland mindestens einmal die Woche ehrenamtlich; für die christlichen Jugendlichen gilt sogar: 73

Prozent engagieren sich mindestens einmal die Woche ehrenamtlich im christlichen Kontext, 44 Prozent sogar mehrmals pro Woche (Faix & Künkler, 2018). Mit der Intensität des Glaubens der Jugendlichen steigt das Engagement. Und wie sieht diese ehrenamtliche Mitarbeit konkret aus? Besonders häufig wird die Mitarbeit auf christlichen Freizeiten, die Übernahme von Leitungsaufgaben, die Arbeit mit Kindern sowie die Mitwirkung im Gottesdienst genannt. Ein weiteres Ergebnis: Obwohl sich gerade christliche Jugendliche außer-

ordentlich und überdurchschnittlich engagieren, endet ihr Ehrenamt nicht in der Gemeinde, sondern geht über diese hinaus. Denn etwa jede und jeder Dritte engagiert sich zusätzlich auch außerhalb der Kirche, vor allem im Sportverein (39 Prozent) oder in Bildungs- (31 Prozent) und sozialen Einrichtungen (24 Prozent); Engagement in politischen (9 Prozent) oder kulturellen Einrichtungen (6 Prozent) kommt hingegen eher selten vor.

Was motiviert sie dabei? Ihre höchste Motivation mit 92 Prozent Zustimmung ist „Spaß und Freude beim Engagement“, danach folgen „anderen Menschen zu helfen“ (85 Prozent) und „etwas mit anderen zusammen zu tun“ (85 Prozent); erst an vierter Stelle steht „in meiner Verantwortung als Christin und Christ handeln“ (77 Prozent). **Die Motivation zum ehrenamtlichen Engagement ist also eine dreifache: Gott und ihrem Nächsten dienen sowie sich selbst verwirklichen.** Für diese pragmatische Jugendgeneration ist dies kein Widerspruch.

3. Jugend nach Corona: Leben im Dauerkrisenmodus

Als wären die starken gesellschaftlichen Umbrüche wie Klimakrise, Inflation, die Rentenperspektive nicht schon herausfordernd genug, erlebt die aktuelle Jugendgeneration mit der COVID-19-Pandemie und dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine zwei weitere einschneidende Ereignisse. Besonders durch die COVID-19-Pandemie veränderte sich im Alltagsleben viel: Die einschneidenden Kontakteinschränkungen machten

Ein neuer Grundwert ist die „flexicurity“, also die ideale Mischung aus Flexibilität (flexibility) und Sicherheit (security).

ein Freizeitleben nahezu unmöglich; Schule und Uni verlagerten sich in den letzten Jahren überwiegend auf zu Hause. Und überhaupt waren durch den „Freiheitsentzug“ das Feiern, das Reisen und das Entdecken des Lebens weitestgehend nicht möglich. Die Folgen erleben Jugendliche immer noch; so zeigen aktuelle Studien, dass sich der Stresslevel bei ihnen in den letzten Jahren verdoppelt hat. Dies gilt vor allem auch, wenn es um Zukunftsfragen geht. Das Idealbild der Zukunft, das früher konstant mit Familie, Kindern, Haus, einem Job, der Spaß macht und sicher ist, gezeichnet wurde, ist infrage gestellt; für viele ist die Zukunft offen und unsicher. So ist es nicht verwunderlich, dass Depressionen, Angstzustände und andere psychische Probleme signifikant angestiegen sind. Hinzu kommt, dass viele Jugendliche sich immer noch sozial isoliert fühlen und sich weniger mit ihren Freundinnen und Freunden und zu sozialen Aktivitäten treffen.

4. Generation Lobpreis: Die fromme Generation

Es ist schon an den verschiedenen Stellen angeklungen: Die christliche Jugend ist ein Teil der neuen Jugendbiographie und hat doch durch ihren Glauben auch wieder etwas Besonderes. In einer großen deutschlandweiten Studie zu „Jugend und Glaube“ haben wir die Ergebnisse als „Generation Lobpreis“ zusammengefasst; denn für diese Generation ist Lobpreis nicht nur als Musik wichtig, sondern gleichzeitig als ein Lebens- und Glaubensgefühl. Hierin zeigt sich auch das, was man eine Individualisierung, Emotionalisierung oder Subjektivierung des Glaubens nennen könnte. Dies gilt für das Gottesbild (höchster Wert: Gott liebt mich bedingungslos.) wie für die Glaubenspraxis (Lobpreis ist eine wichtigere Quelle des Glaubens als Gebet und Bibellesen.), für die Kirche (höchster Wert: Gemeinschaft) oder die Motivation zum Ehrenamt (höchster Wert: Weil es Spaß macht.).

Hier zeigt sich wieder gut die vorhin erwähnte Wertesynthese. **Dabei spielt das Gefühl, zu einer Gemeinschaft zu gehören, sich tragen zu lassen vom Rhythmus und der Schwingung, für viele junge Menschen eine wichtige Rolle.** Gerade christliche Jugendliche erfahren auf ihren Glauben im Alltag von Schule, Studium und Beruf nicht nur positive Resonanz; sie fühlen sich nicht immer verstanden und suchen darum durch gemeinsamen Lobpreis Gemeinschaftserfahrungen, die sie in ihrem Glauben tragen und bestätigen. Deshalb ist Gemeinschaftsgefühl im CVJM und im Gottesdienst wichtig und zwar in beide Richtungen: Gemeinschaft mit Gott und Gemeinschaft mit den anderen Jugendlichen.

Für diese Generation ist Lobpreis nicht nur als Musik wichtig, sondern gleichzeitig als ein Lebens- und Glaubensgefühl.



Konsequenzen für die Jugendarbeit

Fassen wir die bisherigen Ergebnisse zusammen, dann lassen sich einige konkrete Schlussfolgerungen für die Jugendarbeit ziehen.

- 1. Echte Teilhabe** – Jugendlichen mehr zutrauen: Wo werden jungen Menschen Identifikationspunkte angeboten, wo Teilhabe? Jugendliche bringen viel Neues in die Kirche ein: ein zunehmend globales Bewusstsein, zahlreiche digitale Kompetenzen, eine große Sehnsucht nach Gemeinschaft in einer hyperindividualisierten Gesellschaft, eine zunehmend weniger konfessionell gebundene, eher ökumenische, Identität etc. Dieses Neue sollte als Ressource wahrgenommen, willkommen geheißen und genutzt werden – alles andere wäre eine ziemliche Verschwendung!
- 2. Echte Gemeinschaft** – mehr Gemeinschaft feiern: Bei den Jugendlichen mit einer hohen Verbundenheit ist dies über Mitarbeit, Gemeinschaft und feste Gruppenzugehörigkeit gegeben. Aktivitäten, Gemeinschaftsaktionen und miteinander das Leben und den Glauben feiern sind die beste Prophylaxe gegen eine zunehmende Entfremdung der jungen Generation. Gerade in der Adoleszenzphase sind dabei verschiedene offene Angebote der Jugendarbeit ein wichtiger Faktor. Und manchmal sind weniger Programm, aber dafür mehr offene Räume für diese Generation besser.
- 3. Echte Hilfe** – mehr Hilfestellung zur Bewältigung psychischer Probleme: Gerade in Krisenzeiten ist die soziale Bindungskraft der Jugendarbeit mit festen Gruppen für Jugendliche wichtiger denn je. Besonders jetzt in der Postcoronazeit, in der viele Jugendliche mit psychischen Belastungen und Zukunftsängsten umgehen müssen, braucht es sichere Räume und vertrauensvolle Ansprechpartnerinnen und -partner. Christliche Jugendarbeit darf und soll hier gerade Orientierung für spätere Lebensentwürfe und die Neustrukturierung nach durch Corona bedingten Brüchen in der Lebensbiographie geben.



TOBIAS FEIX

Lebt mit seiner Familie in Marburg, Professor an der CVJM-Hochschule in Kassel für Praktische Theologie / Gemeindepädagogik; interkulturelle und empirische Theologie

Weiterführende Literatur:

Albert, M., Hurrelmann, K., & Quenzel, G. (2019). 18. Shell Jugendstudie. *Jugend 2019: Eine Generation meldet sich zu Wort* (1. Auflage). Beltz.
Faix, T., & Künkler, T. (2018). *Generation Lobpreis und die Zukunft der Kirche: Das Buch zur empirica Jugendstudie 2018* (2. Auflage). Neukirchener Verlag.

GELINGENDE KOMMUNIKATION IN BEZIEHUNGEN, TIPPS UND TRICKS...

Unter dieser Überschrift und verbunden mit dem Auftrag „Schreib uns doch ein paar Tipps und Tricks zum Thema gelingende Beziehungen.“ setze ich mich mit diesem Thema auseinander und merke: Oh, krass, ich habe gar keine „Tipps und Tricks“ zu diesem Arbeitstitel. Mir kommt da das Bild eines Clowns in den Sinn, der im Zirkus etwas aus dem Zylinder zaubert. Jeder von uns gestaltet ja Beziehungen anders, und deshalb würde ich gerne einen anderen Fokus setzen. Für mich ist die Bibel ein topaktuelles Buch, das zu jedem Thema weit mehr als nur den einen oder anderen Tipp sowie ein paar Tricks bereit hat.

Gott war von Anbeginn der Zeit eine Sache wichtig: Beziehungen; das war eines seiner Tophemen. Man kann die Texte der Bibel auf vielerlei Arten lesen, von „Das geht ja gar nicht!“ über „Das überfordert mich heillos.“ bis hin zu „Ich habe dich Gott als liebenden Gott erlebt, dessen Liebe ich kennengelernt habe.“

In den Texten der Bibel, in denen es um Beziehungen geht, gibt es beides: Herausforderung und Schönheit. In Römer 8, 37-39 lesen wir etwas, das mich herausfordert, und zwar: „dass wir in alledem weit überwinden“. Was heißt das für meine Beziehungen; was meint Paulus hier?

Ein Vorbild in Sachen Beziehung ist Jesus. Wenn wir ihn suchen und fragen: „Was sagt denn die Schrift zu meinem Thema gerade; hat sie vielleicht einen Tipp?“ werden wir Antworten finden, die uns zur nächsten Frage führen: „Heiliger Geist, wie kann mir es gelingen, das umzusetzen, was hier steht?“

Dabei verstehe ich eines immer mehr: Jesus kommt und kam nie mit einem Gesetz, nie mit Regeln, sondern immer mit Liebe, immer mit etwas, das du schaffen kannst. Wir haben nie die Garantie, dass der Heilige Geist Dinge sofort wendet, aber wir werden immer erleben, dass es niemals

etwas gibt, das außerhalb der Liebe Gottes ist. Bist du beeindruckt von Gottes Liebe? Es gibt nichts Wichtigeres als die Liebe Gottes. Das ist der Tipp Nummer eins: Dass wir wieder beeindruckt sind von der Liebe Gottes.

Das ist eine Verantwortung, die wir haben, ganz ohne Druck. Wovon bin ich beeindruckt? Wonach schaue ich, was fesselt meinen Blick? Wovon ich eingenommen bin und was mich beschäftigt, das ist meine Verantwortung. Niemand befiehlt mir, worauf ich meine Verantwortung richte; das wähle alleine ich. Es passiert so schnell, dass uns andere Dinge in Be-

schlag nehmen und wir zweifelnd sind. Es geht nicht darum, unsere Beziehungen blauäugig anzuschauen, aber warum führt es mich weg von der Liebe Gottes und nicht wie einen David oder Josef hin zu seiner Liebe? Wenn wir ausgerichtet sind auf Gottes Liebe, auf die Beziehung, die wir mit ihm haben könnten, dann bahnt diese uns den Weg. Und wenn wir das gerade nicht erleben, ist es umso wichtiger, in der Liebe Gottes zu baden.

Darum noch mal Römer 8, wo es heißt, „dass wir in alledem weit überwinden“. Lies mal, was dort steht; noch nicht mal das Schwert des Henkers kann dich scheiden von der Liebe Gottes. Das finde ich ein krasses Bild! Und diese Erfahrung machen wir nicht mit einem Fingerschnippen. Ich weiß aber, ich bin stets unter Gottes liebendem Blick, unter seiner liebenden Herrschaft. Das finde ich den besten „Trick“ für gelingende Beziehungen; denn aus diesem Wissen heraus werden alle anderen Dinge ihren richtigen Platz finden. Ist das nicht viel kostbarer als die Clown-Zylinder-Variante?

Gott war von Anbeginn der Zeit eine Sache wichtig: Beziehungen; das war eines seiner Tophemen.



BETTINA HERBSTER
CVJM Graben-Neudorf





„NICHTS IST SO NACHHALTIG WIE BEZIEHUNGEN“

Diesen Satz habe ich im vergangenen Sommer auf einer Schulung für Freizeitmitarbeitende gehört und er ist mir länger im Gedächtnis geblieben. Anfangs war ich eher verwirrt von der Aussage und wollte ihr erst mal gar nicht zustimmen, da mir Beispiele von Beziehungen in den Kopf kamen, die zerbrachen oder mit der Zeit auseinandergegangen sind. Nachhaltigkeit ausgerechnet in Bezug auf Beziehungen? Ich konnte mir so einiges vorstellen, was deutlich nachhaltiger ist.

Vermutlich hätte ich die Aussage wieder vergessen, doch vor ein paar Wochen wurde ich durch das Buch „Eden Culture“ von Johannes Hartl erneut an den Satz erinnert. Johannes Hartl schreibt in seinem Buch über die drei Prinzipien „Verbundenheit, Sinn und Schönheit“ als die Grundlagen unseres menschlichen Lebens. Bei dem Prinzip der Verbundenheit stellt er den Menschen als ein Beziehungswesen dar, das erst durch Beziehungen zu anderen erkennt und lernt, was es selbst ist.

Auch die Bibel erkennt den prägenden Wert von Beziehungen und thematisiert ihn immer wieder; es gibt dort Anweisungen und Beispiele für eine gelingende Beziehung mit Gott und unseren Mitmenschen.

Ganz zu Beginn im Schöpfungsbericht finden wir ein Idealbild davon, wie Gott sich das Leben in Beziehung vorgestellt hat, nämlich in enger Vertrautheit, wohltuender Gemeinschaft und in Verbundenheit.

Obwohl wir heute über so viele Möglichkeiten verfügen, Beziehungen aufrechtzuerhalten und auch über Distanz an dem Leben anderer Menschen teilzuhaben, sind viele Menschen einsam, sodass wir heute an vielen Punkten weit entfernt sind von dem biblischen Idealbild. Doch wie kann ich die biblischen Prinzipien auch heute ernst nehmen? Was macht eine echte Freundschaft oder Beziehung aus? Wie kann ich Freundschaften selbst über eine längere Distanz hinweg leben?

In meinen echten Freundschaften geht es nicht primär um einen sichtbaren äußeren Lebensmittelpunkt wie Schule, Studium oder das gemeinsame Hobby, sondern vielmehr eint uns ein innerer Lebensmittelpunkt, der aus gemeinsamen Werten oder Vorstellungen vom Sinn des Lebens besteht. Mein Glaube spielt hierbei eine entscheidende Rolle; das Wissen, dass der Sinn des Lebens bei Gott zu finden ist, schafft eine Verbundenheit, die auch über größere räumliche und zeitliche Entfernung hält.

Ich glaube, dass Menschen, die eine lebendige Beziehung zu Gott haben und darin Sinn für ihr Leben finden, Beziehungen mit deutlich mehr Leichtigkeit leben können, eben weil sie nicht in Freundschaften nach Annahme und Erfüllung suchen müssen, sondern sich von Gott geliebt und angenommen wissen.

Ich habe erlebt, dass mein Leben stark durch verschiedene Beziehungssettings geprägt wurde; Beziehungen zu meiner Familie, zu Freunden, Mitarbeitenden aus der Jugendarbeit in meinem Ort oder Freizeitmitarbeitenden haben mich nachhaltig geprägt. All diese Personen haben sich für mein Leben, mein Wachstum im Glauben und die Entwicklung meines Charakters Zeit genommen und in mich investiert; für diese Menschen und die Wertschätzung, die ich durch sie erfahren habe, bin ich sehr dankbar. Deshalb möchte ich andere Menschen ebenfalls auf ihrem Glaubens- und Lebensweg begleiten. Dabei liegt es mir besonders am Herzen, authentisch und ehrlich über mein Leben mit Jesus zu erzählen, sowohl von Höhen als auch von Tiefen.

Beziehungen prägen. Deshalb ist es wichtig, mit Gott in Beziehung zu stehen und sich von ihm prägen zu lassen, echte Freundschaften zu pflegen und Zeit und Wertschätzung für andere zu haben. Selbst wenn Beziehungen zerbrechen oder enden, die Prägungen, die sie hinterlassen, sind überaus nachhaltig.



NAOMI METZ

Studentin an der CVJM-Hochschule in Kassel

MENTORINGERFAHRUNGEN AUS DEM CVJM-LEBENSHAUS

Seit vielen Jahren gibt es im CVJM-Lebenshaus ein freiwilliges Mentoringprogramm; auch auf diesem Weg wollen wir junge Menschen begleiten, fördern und unterstützen. Die Themen der Mentoringtreffen und die Art und Weise der Gestaltung sind ganz verschieden; hier kommt es ganz auf die Ziele und die Anliegen des Mentees und die Bereitschaft des Mentors an. Zwei „Mentoring-Paare“ aus den letzten Jahren sind bzw. waren Jonathan und Ruben (Team 22/23) und Anne-Rose und Franziska (Team 20/21).

„Warum hast du dich als Mentor zur Verfügung gestellt?“



Jonathan: Ich bin sehr gern in Gemeinschaft und finde es genial, wenn man sich von Mann zu Mann austauschen kann. Ich selber habe hiervon in meiner Jugend und auch später im Zivildienst profitiert; ein Männerhauskreis und regelmäßige Treffen mit unseren Pastoren waren für mich prägende Zeiten für meinen Glauben und meine Persönlich-

keit. Auch wenn meine Zeit begrenzt ist durch den Beruf und die Familie, fand ich den Gedanken super, anderen bei Fragen zur Seite zu stehen.



Anne-Rose: Ich finde es herausfordernd, aber sehr wertvoll, sich für junge Menschen Zeit zu nehmen. Hier kann ich Vertrauen stärken, Mut machen, motivieren, zu sich zu stehen, Erfahrungen neu interpretieren und entdecken, wo Stärken und Schwächen sind. Gleichzeitig finde ich die Gespräche für mich selbst bereichernd, da ich durch

den Austausch eigene Standpunkte des Lebens und Glaubens immer wieder neu definieren muss und mir dadurch auch manchmal selbst ein Spiegel vorgehalten wird.

„Warum hast du gesagt, du möchtest Mentoring einmal ausprobieren?“

Franziska: Ich wollte gerne jemanden haben, der mich in meinem BFD begleitet. Ich war neugierig, was mich erwartet, und bin mit Vorfreude in das Mentoring gegangen.

Ruben: Ehrlich gesagt, hatte ich zuerst keinen konkreten Grund. Ich fand, das Angebot klang interessant und nützlich, und ich dachte: Davon kann ich bestimmt auch für meine Zukunft profitieren.

„Wie gestaltet ihr eure Mentoringtreffen?“

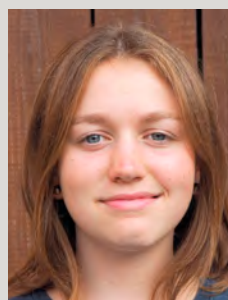
Jonathan: Bei Ruben und mir ist es echt eine tolle Sache, dass wir dasselbe Hobby teilen und so das Kraichgauer Hügelland auf dem Mountainbike unsicher machen können. Hierbei kommt man super ins Gespräch und kann über aktuelle Themen sprechen, die einen im Alltag beschäftigen. Manchmal haben wir uns auch bei einem Radler getroffen und am Drahtesel geschraubt.

Anne-Rose: Bei jedem Treffen wird zuerst berichtet: Wie geht es dir? Welche Erfahrungen waren gut? Wo gab es Frust und Enttäuschung? Wo wünschst du dir Klarheit? Wir definieren dann mögliche Schritte zur Lösung des Problems oder ich höre einfach nur zu. Gemeinsam freuen wir uns über „Erfolge“, wenn besprochene Schritte gelungen sind, verborgene Talente zum Vorschein kamen oder Veränderung spürbar wird. Wenn der Raum dafür da ist, legen wir vor Gott, was uns beschäftigt hat.

„Lohnen sich die Mentoringtreffen für dich?“



Ruben: Die Treffen bringen mir einiges. Ich habe dadurch eine Ansprechperson, die ich bei Bedarf zu verschiedenen Themen befragen kann; zudem hat Jonathan meistens auch sehr gute Antworten. Es ist aber auch einfach cool, mit ihm Mountainbiken zu gehen oder andere Sachen zu unternehmen.



Franziska: Mir hat es viel gebracht. Ich habe eine ganz andere Sichtweise auf bestimmte Dinge bekommen und mir ist vieles klarer geworden. Während meines BFDs hat mich einiges beschäftigt. Anne-Rose konnte mit mir reflektiert auf das Geschehene schauen, mich aufbauen und im Glauben unterstützen. Sie hat sich nach meinem

Befinden erkundigt, mir zugehört, bei meiner Entscheidung zur Berufswahl geholfen, Tipps gegeben und mit mir gebetet. Ich bin sehr dankbar, dass Anne-Rose mich so unterstützt hat.



SIMON TRZECIAK

CVJM-Sekretär im CVJM Lebenshaus

PATEN GESUCHT

Hey, du! Ja, genau du! Sag mal, wie ist das bei dir? **Hast du viele Personen um dich herum, die älter sind als du und dich in deinem Glauben prägen?** Die dir vorleben, was es heißt, langfristig im Glauben durch Höhen und Tiefen zu gehen? Die regelmäßig Interesse an dir und deinem Glaubensleben zeigen, dir tiefgehende Fragen stellen und dich herzerwärmend ermutigen?

Mein Blick schweift in die Vergangenheit; mein Blick schweift umher in unserer YChurch und anderen christlichen Communities. Eines stellt dieser Blick dabei überall fest: Zu wenig! Zu wenig Jugendliche, die ein erwachsenes Gegenüber haben, das nicht mit ihnen verwandt oder zu den Familienfreunden gehört und trotzdem ernsthaftes Interesse hat, junge Menschen langfristig zu ermutigen, zu inspirieren, herauszufordern.

Zu wenig junge Erwachsene, die von einem lebensnahen Vorbild berichten; einem Vorbild, das sie dazu anregt, nicht einfach gesellschaftlichen Lebensmodellen zu folgen, sondern zu fragen, wie das Leben als Christ gestaltet werden sollte. Ein Vorbild, das sie immer wieder hautnah miterleben lässt, wie gute Ehe, gesundes Singlesein und so vieles andere aussehen kann, was uns zeitweilig herausfordert.

Zu wenig Erwachsene, die sich bewusst in andere Generationen investieren, obwohl sie selbst erleben durften, wie life-changing mentorship sein kann.

Zu wenig ältere Menschen, die sich gebraucht fühlen und ihre Lebens- und Glaubenserfahrung gerne mit den heute so ganz anderen jüngeren Menschen teilen.

Zu wenig! Generell feiere ich ja den Minimalismus, doch nicht im menschlichen Zusammenleben. Hier braucht es wirklich mehr – nämlich mehr generationsübergreifende Beziehungen!

An einem schönen sonnigen Tag las ich in einem Café folgende Sätze: „Erinnert euch immer wieder an die, die einst die Verantwortung für eure Gemeinde trugen und euch die Botschaft Gottes verkündeten. Haltet euch vor Augen, wie sie Gott bis ans Ende ihres Lebens vertrauten, und nehmt euch ihren Glauben zum Vorbild. Denn: Jesus Christus ist immer derselbe – gestern, heute und in alle Ewigkeit.“ (Hebr 13,7-8)

In den Sätzen davor zeigt uns der Apostel Paulus auf, wie christliche Lebensführung aussehen soll. Und dann gibt er uns den obigen Rat: Orientiere dich an denen, die schon länger mit Jesus unterwegs sind und durchlebt haben, wie Vertrauen in schwierigen Lebenssituationen geht. Wenn du dir das immer wieder vor Augen hältst, begreifst du mehr und



mehr: Jesus hat diesen Menschen nie verlassen, auch nicht in den Stürmen des Lebens; er bleibt immer derselbe. Für dich gilt es daher genauso: Auch du wirst mit ihm durch den Sturm kommen.

Um eine solche Ermutigung aber zu erfahren, brauchen wir Menschen, die uns voraus sind und bei denen wir miterleben dürfen, wie sie Jesus immer weiter vertrauen.

Genau dann, wenn die finanzielle Lage herausfordernd ist, die Ehe immer wieder zum Weinen bringt, Mr. Right/Mrs. Right einfach nicht am Horizont auftauchen wollen, die Arbeit frustriert oder immer wieder Ängste plagt, da also zu erleben, wie der Glaube geschüttelt und trotzdem an ihm festgehalten wird – das prägt und ermöglicht wirklich geistliches Wachstum, sowohl für die jüngere als auch für ältere Generation.

Action Step: Verlass diese Seite bitte nicht einfach so! Vielleicht hast du bei den Eingangsfragen gemerkt: Ich hatte so prägende ältere Personen nicht. Daher ermutige ich dich, mehr zu geben, als du selbst bekommen hast. Dazu hier ein paar Zeilen, wie das gehen könnte:

First: Beten. Sag doch Gott einfach mal, dass du dir vorstellen kannst, einen jungen Menschen für eine längere Zeit zu begleiten. Und dann schau, wer sich vielleicht bei dir meldet oder wer dir immer wieder in den Sinn kommt.

Second: Wenn diese Person schließlich da ist: Einfach Leben teilen! Lade die Person vielleicht mal zu einem Abendessen ein; lass sie da schon und später dann auf vielfältige Weise erleben, wie du deinen Glauben konkret lebst. Und dies alles darf geprägt sein von Leichtigkeit! Gott ist dabei und schafft sicher passende Momente zum Teilen von Zeugnissen über deine Erfahrungen mit ihm.



KATHRIN HUSSER

CVJM-Sekretärin für die YChurch Weil am Rhein

BEZIEHUNG LEBEN

„Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr?“
Lk 6,41



Dieser Vers begleitet uns schon fast die gesamte Zeit unserer Beziehung und bildet für uns so etwas wie unseren „inoffiziellen“ Trauvers. Mit einem Augenzwinkern sprechen wir ihn uns gegenseitig zu, wenn wir uns mal wieder dabei ertappen, wie wir einander all die negativen Dinge aufzählen, die uns so am jeweils anderen nerven: „Du hast SCHON WIEDER den Termin vergessen!“, „Du hast mir SCHON WIEDER nicht richtig zugehört!“, „Immer geht es nur um dich.“, ...

„Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, [...]“

Was passiert hier? Wir beschuldigen den jeweils anderen, dass ihre bzw. seine Eigenschaften schuld daran seien, dass die Beziehung gerade nicht so läuft, wie ich mir das vorstelle, oder dass meine Bedürfnisse gerade nicht im ausreichenden Maße gestillt werden. Als Konsequenz laden wir unsere verbale Schrotflinte und schießen den anderen mit unseren Vorwürfen über den Haufen. Das Ende vom Lied ist dann jedoch häufig, dass der Tag gelaufen ist, beide Parteien enttäuscht und leider auch meist zu stolz sind, um über die Fehlkommunikation zu sprechen: eine klassische „Lose-Lose-Situation“ also.

[...], aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr?“

Was ist aber, wenn es sich wirklich nicht um mein Gegenüber, sondern um mich selbst dreht?

„Einen Balken im Auge? Wer? Ich? Du übertreibst!“ Es fällt nicht leicht, sich einzugestehen, dass man selbst auch nicht unfehlbar ist. Im Gegenteil: Von seinem hohen Ross heruntersteigen, Verfehlungen zugeben, eigene Überzeugungen oder Werte neu zu überdenken, ist herausfordernd und benötigt Zeit, Verständnis, Mut, Vertrauen und hin und wieder eine gute Portion Humor, um sich selbst nicht allzu ernst zu nehmen. Gerne wählen wir also den einfacheren Weg und suchen den Fehler bei anderen und nicht bei uns selbst.

Und jetzt?

Die schlechte Nachricht:

Wir Menschen sind Gewohnheitstiere. Es fällt uns in der Regel recht schwer, uns zu ändern oder neue Routinen zu etablieren; Studien zufolge dauert es durchschnittlich 66 Tage, um eine neue Routine im Alltag entstehen zu lassen. Wenn der Haussegen also schief hängt, weil du jeden Tag deine schwarzen Socken in den Korb für die helle anstatt für die dunkle Wäsche wirfst, wird dich deine Beziehung folglich etwas Arbeit kosten. Also fang am besten gleich damit an!

Die gute Nachricht:

Unsere Gewohnheit aus Lukas 6,41 muss nicht gänzlich aufgegeben werden, denn deine Nächste oder deinen Nächsten auf einen potenziellen Splitter hinzuweisen, ist nicht unchristlich, verboten oder gar falsch. Schließlich werden wir in verschiedenen Bibelversen dazu aufgefordert, uns gegenseitig zu ermahnen (vgl. 1 Thess 5,11; Hebr 3,13). Für die Art und Weise dies zu tun, gibt uns das Lukasevangelium in Kapitel 6 allerdings noch ein paar Tipps an die Hand:

Seid barmherzig (vgl. V. 36), **richtet nicht** (vgl. V. 37), **vergebt einander** (vgl. V. 38).

Diese Richtlinien für das menschliche Miteinander gelten für alle unsere Beziehungen – egal, ob in der Partnerschaft, in der Familie, in der Freundschaft, am Arbeitsplatz. Es hilft unheimlich, liebevoll aufeinander zuzugehen, Fehler großzügig zu vergeben und diese nicht nach den eigenen Maßstäben zu bewerten; denn schließlich baut jeder einmal Mist und ist dann dankbar für ein gnädiges Gegenüber. (Wer Schwierigkeiten hat, Dinge richtig zu kommunizieren, kann hierzu mal unter „Ich-Botschaften“ googlen.)

Am Ende bleibt das Credo: Sieh deine Partnerin oder deinen Partner mit Gottes Augen an. Sieh, wie viel Fantastisches Gott in die Person hineingelegt hat und mit wieviel Liebe er sie ansieht. Und sei gnädig – mit deinem Gegenüber und mit dir selbst.

SILAS & ANKI STUBER

YChurch impulse

VERSCHIEDENE GABEN – EINE AUFGABE

Kindergottesdienst: Viele Kinder und Mitarbeitende mit ganz unterschiedlichen Charakteren, Fähigkeiten und Erfahrungen sind gemeinsam unterwegs. Seit letztem Jahr arbeitet Philipp im Singener KiGo-Team mit; er hat ein Handicap und hat nun im KiGo seinen Platz gefunden.



Die langjährige KiGo-Mitarbeiterin Alena und Philipp erzählen von ihren Erfahrungen in Team.

Was ist deine Aufgabe im KiGo?

P: Ich helfe überall dort, wo Not am Mann ist. Wenn beispielsweise Kinder miteinander streiten, bin ich am Start und versuche zu schlichten; auch bei der Kinderbetreuung in den unterschiedlichen Kleingruppen unterstütze ich gern.

A: In einem klassischen KiGo bin ich für das Zusammensein in der Gesamtgruppe zuständig. Dort singen wir und starten dann gemeinsam in den KiGo mit einer Einführung in das Thema; anschließend beginnen wir mit den Kleingruppen.

Was ist dein schönstes Erlebnis / Highlight im Kindergottesdienst?

P: Ein Highlight war auf jeden Fall die „Ostersuchaktion“; da verstecken wir für die Kinder Osternester. Für dieses Event habe ich für alle eine kleine Extraüberraschung mitgebracht: über 20 Schoko-Osterhasen.

A: Es gibt kleine und große Highlights. Ein besonderes Erlebnis sind für mich ebenfalls jedes Jahr aufs Neue die Osternestsuche und das Krippenspiel; es gibt aber auch viele kleine Highlights. Die Kinder gehen so achtsam und aufmerksam durchs Leben; das ist schön wahrzunehmen.

Was bedeutet es für dich, Mitarbeiter im KiGo zu sein?

A: Eine enorme Vielfalt; denn wir bringen unterschiedliche Gaben und Talente ein. Vom gemeinsamen Singen über für Kinder ansprechend aufbereitete Impulse und biblische Erzählungen bis hin zu Spiel- und Bastelangeboten gestalten wir jeden KiGo individuell. Philipp zum Beispiel hat die Kinder super im Blick; gerade auch im Plenum fällt ihm immer wieder auf, welches Kind noch etwas beitragen möchte, und macht mich dann darauf aufmerksam. Das ist wirklich wertvoll.

P: Am CVJM-Tag half ich spontan bei der Kinderbetreuung mit und hatte danach einfach Lust, im KiGo-Team dauerhaft dabei zu sein. In den nächsten Wochen kam ich dann einfach regelmäßig. Im KiGo arbeite ich so gern mit, weil sich auch die Kinder immer sehr freuen.

In welchen Punkten musstest ihr euch aufeinander einstellen?

A: Die Mitarbeit war von Anfang an ganz unkompliziert. Wir versuchen gemeinsam, in den unterschiedlichen Situationen eine Richtung zu finden. Der Schlüssel zum Erfolg ist da einfach die offene und ehrliche Kommunikation.

Wie bereichert Philipp die Mitarbeit bei euch im KiGo-Team?

A: Unsere WhatsApp-Gruppe war eine reine Informationsplattform; seit Philipp aber dabei ist, bringt er eine andere Richtung der Kommunikation mit ein. Jede Woche motiviert er mit seinen Nachrichten das Arbeiterteam, indem er seine Freude auf den kommenden KiGo ganz klar ausdrückt; das ist sehr bereichernd.

Warum ist Inklusion in unseren Vereinen so wichtig?

A: Für mich bedeutet Inklusion enorme Vielfalt und Bereicherung. Philipp hat einfach einen anderen Fokus und sieht jedes einzelne Kind; hierfür ist er sehr sensibel. Außerdem ist er nicht in organisatorische Aufgaben eingebunden und kann so sehr viel mehr die Gruppe und einzelne Teilnehmende im Blick behalten. Das ist eine super Ergänzung. In Inklusion steckt einfach viel Potenzial, um miteinander Gruppen noch ansprechender zu gestalten und zu zeigen, dass ganz unterschiedliche Menschen für eine gute Zeit zusammenkommen können.



AGNETHA DALMUS

CVJM Singen und Redaktionsmitglied der STREIFLICHTER

VON (UM/AB)-BRÜCHEN UND WIE GOTT MANCHMAL SO WIRKT



Gelebte Beziehungen

„Gott findet einen und nicht umgekehrt.“ Diesen Spruch habe ich mal gehört und ich finde ihn passend. Gott hat mich 2008 auf dem Christival in Bremen gefunden; man könnte auch sagen, er wurde mir dort das erste Mal so richtig gezeigt. Über das, was dann folgte, könnte ich ein ziemlich dickes Buch schreiben: 15 Jahre geprägt von Höhen und Tiefen, aber einer starken Verbundenheit mit dem lokalen CVJM und vor allem mit vielen Menschen, die ich heute meine Freunde nennen darf, die mich auf ihre Weise immer ein Stück begleitet und oftmals auch geleitet haben.

Als ich 2008 in die Leitung der Scout-Gruppe in Weil am Rhein mit einstieg und bei der Gründung dabei war, wusste ich noch nicht, worauf ich mich da einließ. Viele sehr prägende Momente könnte ich jetzt schildern: Ich durfte mit Kindern und Jugendlichen unterwegs sein, ihnen von der Natur, vom Zeltbau, von Knoten und auch von unserem genialen Gott erzählen. Was damals mit einigen „Älteren“ und etwa 20 Kids begann, ist inzwischen gewachsen; mittlerweile sind wir rund 60 bis 70 Kids und Mitarbeiter jedes Jahr auf einem eigenen Sommerlager, übernachten in Zelten, verbringen gemeinsam wertvolle Zeit und „ernten“ dort sozusagen die „vollen Früchte“ unserer Arbeit.

Im Lauf der Zeit machte es dann aber Sinn, die Vereine Haltingen und Weil am Rhein zu einem zu fusionieren, um Strukturen zu vereinfachen und eine gemeinsame Identifikation

Gott hat auch Beziehungen begleitet, wiederhergestellt und geheilt.

zu haben. Was einfach klingt, hat uns nun fast drei Jahre beschäftigt mit einigem Ärger mit dem Amtsgericht und vielen E-Mails und Telefonaten mit dem Notar; das aber ist nur nebensächlich, denn durch die Fusion gingen auch Beziehungen zu Bruch. Menschen waren mit dem neuen Weg überfordert, und in der Pandemie konnte vieles nur digital gelöst werden, was wertvolle persönliche Gespräche erschwerte. So wurden wichtige Freundschaften gespalten und die „Fronten“ schienen auch gespalten und verhärteten sich.

Mittlerweile sind wir am Ziel: Der CVJM Weil am Rhein wurde in Weil-Haltingen umbenannt –

ein Meilenstein für uns. Was mich aber mehr freut: Gott hat auch Beziehungen begleitet, wiederhergestellt und geheilt; er war mittendrin in unserem Prozess, und was durch viele, auch weit entfernte Menschen im Gebet getragen wurde, konnte

heilen und wachsen und macht uns aktuell stärker als zuvor. Genial, mitzuerleben, wie Gott wirkt, Brüche heilt und wie ER in unserer Mitte auch das Unmögliche möglich macht.

Gelebte Jüngerschaft

Mir war am Anfang noch nicht klar, dass der Kern der Arbeit die Begleitung von Einzelnen war, doch retrospektiv betrachtet war dies immer die treibende Kraft, sodass die Arbeit weiter wachsen konnte. Irgendwann kam ich an den Punkt, wo es mir unmöglich wurde, mich um 30 Kids gleich stark zu kümmern. Hiermit meine ich nicht die wöchentlichen Gruppenstunden, sondern eher das, was außerhalb davon passiert: Auf WhatsApp nachfragen, was gerade so in der Schule läuft; auch mal fernab von Kirche, CVJM und Scouts miteinander Zeit verbringen; abends auf dem Gelände am Feuer sitzen und nach der Gruppenstunde stundenlang über Gott und die Welt reden; aber auch Tröster und Begleiter sein in schwierigen Situationen, die das Leben so mit sich bringt.

Jesus hatte zwölf Jünger ausgewählt; bei mir waren es drei bis vier Kids, die ich in den letzten Jahren intensiv begleiten konnte neben dem, was ich persönlich noch so im Alltag zu erledigen hatte; vielleicht noch eine Handvoll mehr, die auch



im Fokus von mir standen. Dabei war es mir immer wichtig, nah an ihnen dran zu sein, zu wissen, was sie bewegte, zu beten für ihre Sorgen und gemeinsam im Miteinander zu wachsen und zu lernen.

Inzwischen sind die „Kids“ Anfang/Mitte 20, stehen im Leben und die Beziehung hat sich verändert, aber durchweg positiv. Manche zogen weg, studierten oder haben mittlerweile einen anderen Lebensmittelpunkt. Trotzdem teilen wir weiter unser Leben, sind im CVJM speziell bei den Scouts miteinander verbunden und machen gemeinsam Urlaub als große Familie, auch ganz privat ohne CVJM. Zusammen am Tisch bei einem leckeren Essen beten wir, und viele Gespräche bringen Kraft und Mut in der Verbundenheit mit Jesus in der Mitte.

Heute haben wir eine neue Generation von jungen Menschen, die wir wieder ganz individuell begleiten dürfen. Ich merke mit Mitte 30, dass mittlerweile die Distanz zu den 8- bis 12-

Mir war es immer wichtig, nah an ihnen dran zu sein.

Jährigen doch recht groß geworden ist; daher gibt es neue, junge Leute, die diese Generation begleiten dürfen. **Das Konzept der gelebten Jüngerschaft fasziniert mich dabei ganz besonders, weil es „Simply Jesus“ ist.** Mit ihm als Vorbild mit jungen Menschen unterwegs zu sein und gemeinsam zu wachsen, das macht mir heute noch Spaß – und darum werden diese jungen Menschen auch immer in meinem Fokus bleiben.

Was bleibt, ist ein Blick auf fast 15 Jahre Scoutarbeit, die Musik immer im Herzen und gelebte Jüngerschaft. Was schlussendlich aber auf meinem persönlichen Lebensweg sehr bereichernd ist und mich immer wieder vor neue Herausforderungen stellt, ist die Erfahrung: **Wie genial ist es, mit Gott unterwegs zu sein!**



FLORIAN MÜLLER

Co-Vorsitzender CVJM Weil-Haltingen

KONSOLIDIERUNGSPLAN: ZWISCHENSTAND MARIENHOF

Im Jahr 2022 beschäftigten wir uns intensiv damit, wie wir als Landesverband nach der Corona-Pandemie unsere Finanzen mit Blick auf die aktuelle Inflation und im Hinblick auf die Kürzung landeskirchlicher Mittel stärken wollen. Daraus entstanden sind Konsolidierungspläne für den Marienhof, das Lebenshaus und die Landesjugendarbeit; in die wollen wir euch einen kurzen Einblick geben. Heute beginnen wir mit dem Marienhof.

- Wir hatten uns vorgenommen, neue **Ferienspaßprogramme** am Hof zu etablieren, mit denen wir Zusatzerträge generieren können. In den diesjährigen Osterferien starteten wir damit und konnten uns gleich über eine gute Nachfrage freuen.
- Inflationsbedingt haben wir ab 2023 unsere **Preisstruktur** für Gästegruppen angepasst. Dabei galt es, mit Augenmaß zu agieren: nicht überziehen und trotzdem dem aktuellen Geschehen Rechnung tragen. Die ersten Rückmeldungen unserer Gäste sind positiv und wir dürfen uns über eine gute Vorbuchungssituation freuen.
- Neue **Firmenspenden** zu gewinnen, hatten wir ebenfalls auf unsere Agenda genommen. In den letzten Monaten ist es tatsächlich gelungen, erste Erfolg zu erzielen. So erhielten wir die Zusage einer Firma aus der Region, jährlich 5.000 Euro zu spenden; zusätzlich konnten wir durch

Kontakte zum Lions Club Offenburg Simplicius mehrere Spenden erhalten.

- Die Idee, einen **Weihnachtsmarkt** zu veranstalten, konnten wir bereits im letzten Advent umsetzen. Über die gute Resonanz auf diese erstmalige Veranstaltung freuten wir uns sehr. Hier hoffen wir, für die Zukunft ein weiteres Standbein aufzubauen, mit dem sich in der Wintersaison ein bisschen Geld verdienen lässt.
- **Spendenprojekte** aushängen: In der Café-Scheune und auf der Homepage sind mittlerweile Kleinprojekte mit unterschiedlichen Spendensummen für jeden Geldbeutel aufgelistet worden; sie sollen die Besucher animieren, sich für eines dieser Spendenprojekte zu entscheiden.

Wir freuen uns, was schon alles in kurzer Zeit gelingen durfte; weitere Ideen stehen noch auf unserer Agenda. Danke für eure Unterstützung auf diesem Weg!



ROBIN ZAPF

Geschäftsführer



WELTWEITE BEZIEHUNGEN



Gemeinschaft erleben in der Familie Gottes

In unserem Leben als Christen sind wir mit vielen Herausforderungen konfrontiert, so dass wir manchmal das Gefühl haben, dass unser Helfer, Jesus Christus, uns nicht so nahe ist, wie er es versprochen hat. Wenn diese Gedanken einen fruchtbaren Nährboden finden, nämlich den eines zweifelnden Christen, dann werden sie zu einem Hindernis für das Zusammensein als christliche Familie (2. Kor. 10,3-5). Aufgrund der wahrgenommenen Spaltung der Christen entscheiden sich dann leider viele junge Menschen dafür, nicht zu der einen christlichen Familie zu gehören, vor allem auch hier in Kenia, wo und weil wir viele wie Pilze aus dem Boden schießende Kirchen und Religionen haben. Jesus möchte aber, dass wir **eine** Familie sind. Er ist nämlich nicht gekommen, um Kirchen zu gründen, sondern um ein Königreich zu errichten (Eph. 2,14-16, 19).



Im YMCA Nairobi Central organisieren wir ökumenische Treffen für christliche und nichtchristliche Jugendliche, um junge Menschen aus allen Schichten zusammenzubringen, damit sie die Liebe Christi erfahren. Wir treffen uns, um zu betonen, wie wichtig es ist, zusammen zu leben und zusammen zu arbeiten, um an der Gnade Gottes teilzuhaben. Wir organisieren ganz verschiedene Veranstaltungen, Treffen und Aktivitäten, wo sich alle einbezogen fühlen und über Themen diskutieren können, die ihr geistliches Leben betreffen. Wir denken nach über die Merkmale der Familie Gottes, die alle Menschen wie zu einem Haushalt zusammenschließt. Und selbst bei den Indoor-Spielen werden die Teilnehmer ermutigt, mit den anderen ihre Erfahrungen mit Gott zu teilen und darüber zu sprechen, wie sie sich auf die unendliche Hoffnung der Erlösung stützen, um Herausforderungen zu begegnen und Versuchungen zu widerstehen.

Wenn wir uns gegenseitig als von Gott gegebene Gaben sehen, dann sind wir in der Lage, **lebendige Beziehungen** aufzubauen. Und wenn wir solche Beziehungen untereinander haben, dann schaffen wir eine Gemeinschaft, die den Charakter Christi widerspiegelt, so wie die ersten Christen in Antiochia. (Apg 11,26)



CHRISTOPHER KING'ORI

Leiter der Programmarbeit – YMCA Nairobi Central Branch (Kenia)

Beziehungen leben – Zukunft ermöglichen

Kisumu liegt im Westen Kenias am Victoria-See und ist die drittgrößte Stadt des Landes, in der Menschen aus allen Gesellschaftsschichten und Religionen leben. Unser YMCA befindet sich genau zwischen dem größten Slum der Stadt und dem Wohngebiet der Reichen. Es ist unser Ziel, möglichst viele junge Leute mit unseren verschiedenen Programmen zu erreichen auf dem Hintergrund von Stammes- und Kulturunterschieden, verschiedener Religionen und Bildung, von Armut und Arbeitslosigkeit. Durch unseren christlichen Schwerpunkt, durch die Berufsausbildung und das Training von Lebenskompetenzen, durch Programme zur physischen und psychischen Gesundheit, durch Sport und gemeinsame Aktionen in der Öffentlichkeit gelingt es uns, vielfältige Beziehungen aufzubauen und zu leben.

Schwerpunkt unserer Programme ist schon seit Jahrzehnten die Berufsausbildung, zurzeit Kfz-Mechaniker, Schneiderei und Design, Frisörin und Kosmetikerin, Koch/Köchin und Gastro-Service. Durch die Ausbildung wachsen die jungen Leute, die fast alle aus oft sehr schwierigen persönlichen Verhältnissen kommen, zu einer christlichen Gemeinschaft zusammen, reifen durch ein spezielles Training zu Persönlichkeiten und erhalten so eine Perspektive für ihre Zukunft; durch Kontakte zu Arbeitgebern bemühen wir uns zudem, ihnen Arbeitsmöglichkeiten zu verschaffen.

Psychische Leiden sind in unserem Land ein großes Problem, besonders unter Jugendlichen; durch gezielte Programme sind wir bestrebt, ihnen wieder Stabilität und Lebensfreude zu vermitteln.

Ein wichtiges verbindendes Element unserer Arbeit sind die täglichen Andachten am Morgen, die von unseren Auszubildenden in Englisch oder auch in einer Stammsprache gehalten werden. Hierdurch erfahren sie Wertschätzung, steigern ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen.

Die vielfältigen lebendigen Beziehungen unserer Arbeit im YMCA Kisumu sind es, die den Bibelvers Joh 17,21 („Dass sie eins seien.“) zum Blühen bringen und so das Wort Gottes und den YMCA attraktiv machen.



PAMELA MIRAHOKALEKA

Leiterin des YMCA Kisumu/Kenia





CHRISTIAN ZINSER

Ich habe die Bereichsleitung für das Gäste- und Tagungshaus im CVJM-Lebenshaus. Meine Aufgaben sind dabei sehr unterschiedlich und vielseitig, aber ich darf so mitverantwortlich sein, dass unsere Gäste und Mitarbeitenden im Haus gut versorgt sind.

In meinem Arbeitsbereich bewegt uns zurzeit vor allem die Frage, wie wir unsere Prozesse und Strukturen so anpassen können, dass wir wirtschaftlich arbeiten und dadurch auch den Landesverband bei allen inhaltlichen Programmen im Lebenshaus gut unterstützen und somit dem Gesamten dienen können. Das ist allerdings ein ziemliches Puzzle und erfordert ein großes Maß an vorausschauender Planung; denn obwohl das Jahr 2023 gefühlt erst angefangen hat, sind wir schon mitten bei den internen Planungen für 2025.

Dafür benötigen vor allem den Blick auf Jesus, der unsere Weisheit auch in aller Planung ist. Von ihm wollen wir uns leiten lassen – und genau das begeistert mich. Jesus führt und leitet uns; mit ihm darf ich Beziehung leben. Er kennt mich und will nur das Beste für mich und uns; auch wenn wir seine Wege bisweilen in so mancher Situation gar nicht verstehen können, dürfen wir dennoch darauf vertrauen, dass er den Weitblick hat.

Das durfte ich mit meiner Familie auf wunderbare Weise erfahren, als er uns von Kanada wieder ins Schwabenland und von dort dann ins Schloss geführt hat. Hätten wir unsere eigenen Pläne und Agenda verfolgt, so wäre es mir wahrscheinlich wie Jona ergangen: Anstelle mit dem Flieger in Deutschland wäre ich vielleicht in der entgegengesetzten Richtung auf Hawaii oder so gelandet. Aber im „Beziehung mit Jesus leben“ und im täglichen Fragen: „Was willst du Jesus heute in mir und durch mich tun?“ dürfen wir Wunder erleben. **Und so wird das Leben zu einem großen Abenteuer – und das begeistert mich!**

BEZIEHUNGSWEISE

Danke, du mächtiger Gott, dass du als Vater, Sohn und Heiliger Geist auch mich als Beziehungswesen geschaffen hast.

Danke, dass du dich über jedes Gebet und Gespräch mit mir freust. Du hast rund um die Uhr Zeit; du schläfst und schlummerst nicht.

Danke, dass du mich kennst, liebst und mir hilfst, dass ich gut mit mir selbst umgehe. Lass mich richtige Entscheidungen treffen und wirke in mir, dass ich mit dir als Mittelpunkt lebe und dir nachfolge.

Danke, dass ich Beziehungen zu anderen aufbauen und halten kann. Lass mich gute, gesunde Beziehungen haben. Hilf mir zu vergeben; gib Kraft, bei Schwierigkeiten durchzuhalten; schenke Weisheit und Gelassenheit.

Danke, dass du in den CVJM-Ortsvereinen und im CVJM-Landesverband Baden Menschen zusammenbringst, und zeige uns, wo wir uns gegenseitig brauchen und ergänzen. Hilf uns, dass wir offen und einladend sind für diejenigen, die dich noch nicht kennen.

Wir suchen der Stadt Bestes – mit deiner Hilfe!

WELTWEIT – FÜR KENIA

Wir beten für die Menschen, die nach langer Zeit einer verheerenden Dürre nun unter heftigen Regenfällen und Überschwemmungen leiden, insbesondere im Westen des Landes. Diese schwerwiegenden Naturereignisse führten dazu, dass die Bevölkerung in vielen Regionen des Landes massiv vom Hunger bedroht ist oder bereits hungert.

Wir beten für die Menschen, die regelmäßig friedlich demonstrieren und von der Regierung eine Rücknahme der Steuererhöhungen und der sehr hohen Lebensmittelpreise fordern, die für die Mehrzahl der Leute existenzbedrohend sind.

Wir beten für die Regierenden des Landes, dass sie endlich genügend Möglichkeiten schaffen, die insbesondere den jungen Leuten eine berufliche Perspektive bieten, die jedes Jahr zu Hunderttausenden ihren Schulabschluss machen.

Wie beten für die Mitarbeitenden im Kenya YMCA, die sich intensiv und engagiert bemühen, durch vielfältige Programme und Angebote Jugendlichen und jungen Erwachsenen Hilfe und Unterstützung für ihren schwierigen Alltag zu bieten.

Wir beten für die jungen Leute und die Erwachsenen, dass sie nicht zwielichtigen religiösen Fanatikern folgen, sondern im YMCA und den etablierten Kirchen und Gemeinden ihre geistliche Heimat finden und haben.

FAMILIENNACHRICHTEN



Vorstand

Bei der diesjährigen Delegiertenversammlung wurde **Andreas Scharf** als stellvertretender Vorsitzender in den Vorstand des CVJM Baden gewählt und für seinen Dienst eingeseget.



Andreas Scharf ist verheiratet und hat zwei Kinder; seine geistliche Heimat ist der CVJM Karlsruhe. Er war bzw. ist bereits seit einigen Jahren in unterschiedlichen Funktionen (Maxx-Camp-Leitungsteam, Lebenshausausschuss) im CVJM Baden aktiv.

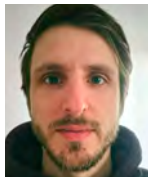
Wir sind sehr dankbar, dass diese wichtige Position nach der Vakanz nun wiederbesetzt ist, und freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit.

Herzlich willkommen!

Seit März 2023 ist **Julia Müller** als Jugendreferentin beim **CVJM Spielberg** aktiv.



Ebenfalls seit März arbeitet **Robin Frey** auf dem **CVJM-Marienhof**; als landwirtschaftlicher Mitarbeiter setzt er sich dort dafür ein, dass der Kinder- und Jugendbauernhof weiter gut gedeihen kann.



Ab September 2023 wird **Anna-Lena Harsch** als CVJM-Sekretärin im **CVJM Singen** und im **CVJM Kleinsteinbach** ihren Dienst aufnehmen.



Ab dem 01. September 2023 dürfen wir auch einen neuen CVJM-Sekretär in unserem **Landesverband** begrüßen; **Philipp Gerber** wird nach vier Jahren Dienst im CVJM Singen und im CVJM Kleinsteinbach bei uns die folgenden Bereiche übernehmen: Arbeit mit Kindern, Social-Media, Projekte.



Wir freuen uns sehr über die Berufungen und wünschen Gottes Segen für den Dienst im CVJM Baden.

Verabschiedung

Ab 01. Juli 2023 wird **Jan Schickle** weiterziehen und eine neue berufliche Herausforderung annehmen. Am 14. Mai 2023 verabschiedeten wir ihn deshalb im Rahmen des MAXX-Camp-Vorbereitungswochenendes und mit weiteren Gästen. Dieser Schritt fällt Jan Schickle und uns nicht leicht; im Herzen ist und bleibt er aber ein CVJMer. Es ist ein großes Geschenk, dass Jan Schickle den Badentreff trotzdem noch verantworten wird.



Wir möchten uns bei Jan Schickle für seinen großen Einsatz im CVJM Baden bedanken. Er hat als CVJM-Landessekretär und als Vorstandsmitglied die landesweite CVJM-Arbeit maßgeblich mitgestaltet und sich intensiv für Jugendliche und junge Erwachsene engagiert.

Jan Schickle begann am 01. November 2015 in Wilferdingen als CVJM-Sekretär und wechselte nach fünf Jahren im Jahr 2020 als Landessekretär zum CVJM Baden. Hier war er für die Anstellungen in den Ortsvereinen, die Multiplikation der YChurch, die Arbeit mit jungen Erwachsenen sowie weitere Projekte wie Badentreff und MAXX-Camp zuständig.

Wir sagen von Herzen Danke und wünschen ihm alles Gute und Gottes Segen für seinen weiteren Lebensweg.

Auch **Damaris Märte** wird am 01. Juli 2023 eine neue Stelle antreten. Sie begann am 15. Februar 2018 ihren Dienst im CVJM Baden als CVJM-Sekretärin für das Projekt „Damit aus Fremden Freunde werden“; ab dem 01.



September 2021 übernahm sie dann den landesweiten Aufgabenbereich „Jugend“ im CVJM Baden und damit auch die Mitverantwortung für verschiedene Schulungen und Projekte einschließlich des Projekts „Alle Achtung“. Gleichzeitig hatte sie eine Teilanstellung bei netzwerk-m (Betreuung der Freiwilligendienste in Deutschland), wo sie maßgeblich die Freiwilligen im Kontext des CVJM Baden mit begleitete.

Am 18. Juni 2023 verabschiedeten wir Damaris Märte im Rahmen des Lego-Gottesdienstes im CVJM-Lebenshaus und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen.

Marienhof

Jochen Stähle verließ den CVJM Baden zum 31. März 2023, um sich beruflich neu zu orientieren.



Wir bedanken uns bei ihm für sein hohes Engagement beim Aufbau einer inklusiven und integrativen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen auf dem CVJM-Marienhof und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen. Das durch die „Aktion Mensch“ geförderte Projekt wird im Rahmen der Laufzeit fortgesetzt.

Change-Agent

Lea Hoek wurde im Rahmen der Delegiertenversammlung als **YMCA Change Agent** vorgestellt und für diese wichtige Aufgabe gesegnet. Lea Hoek kommt ursprünglich aus Helmsheim und studiert aktuell in Freiburg den interdisziplinären Stu-



diengang „Liberal Arts and Sciences“. Den CVJM Baden kennt sie schon seit vielen Jahren durch ihre Teilnahme am Abenteuercamp, an BISS und am Badentreff. Nach ihrem Abitur war sie für ein Jahr mit dem CVJM-Westbund in Ghana und engagiert sich seit ihrer Rückkehr nun im AB weltweit des CVJM Baden.

Wir wünschen ihr Gottes Segen und viel Freude.

Hirtenhütte auf dem Marienhof wird Radwegekirche

Die bundesweite, von der Evang. Kirche Deutschlands (EKD) initiierte Aktion „Radwegekirche“ bekommt mit der Hirtenhütte Zuwachs. Radwegekirchen sind Gotteshäuser, die auf die Bedürfnisse von Radfahrenden eingestellt sind; sie sind regelmäßig verlässlich geöffnet und liegen in der Nähe eines Radweges. Diese Voraussetzungen bietet auch die Hirtenhütte auf dem Gelände des CVJM-Marienhofes; dort fand die in Anlehnung an Psalm 23 gestaltete Holzkapelle einen dauerhaften Platz nach der Landesgartenschau in Lahr 2018.



Impulse ist jetzt YChurch!

30 Jahre gibt es das Impulse-Team nun schon. Dieser runde Geburtstag war nicht nur ein Grund, zurück auf eine Menge gemeinsam gestalteter Gottesdienste, Wochenenden, Events und Begegnungen zu blicken, sondern auch genau der richtige Moment, um einen ganz neuen Sprung zu wagen. Am 13. Mai 2023 war es im Schloss Unteröwisheim dafür so weit: Aus „Impulse“ wurde die brandneue **YChurch impulse!** 58 Gründungsmitglieder, darunter auch viele ehemalige „Impulsler“, waren dabei, als die Satzung verabschiedet und der Vorstand gewählt wurden. Zusammen stießen wir anschließend auf diesen historischen Moment an und feierten mit Currywurst und Pommes.

Wie es nun weitergeht? Die ersten Treffen der YChurch sind geplant, und auch du kannst gerne Teil von ihr werden. Nähere Infos unter www.impulse-online.de/home. Wir freuen uns auf dich!

TERMINE UND VERMISCHTES

Termine 2023

Infos, Gottesdienste, Termine:
www.cvjmbaden.de/termine

Juli

- 01. **Kindererlebnistage**, CVJM-Marienhof
- 04. **PowerUP**, CVJM-Lebenshaus
- 07.-09. **Badentreff 2023**
- 13.-16. **Frauen-Wochenende**, CVJM-Marienhof
- 27.-05. **MAXX Camp 2023**, Dobelmühle bei Aulendorf
- 28. **Open-Air-Konzert: Lothar Kosse & Band**, CVJM-LH
- 29. **Open-Air-Konzert: 2Flügel**, CVJM-Lebenshaus
- 30. **Open-Air-Konzert: Golden Harps Gospel Choir**, CVJM-Lebenshaus

August

- 05.-12. **Gleitschirmfreizeit** Österreich
- 06.-13. **BaumhausKids**, CVJM-Baumhauscamp Michelbuch
- 07.-13. **Familiencamp** CVJM-Marienhof
- 13.-18. **Alpintour 2023**, Südliches Ortlergebiet
- 13.-19. **SchwarzwaldKids**, Hornberg im Schwarzwald

September

- 07.-10. **DAYS 2023**, CVJM-Marienhof
- 16. **Kindererlebnistage**, CVJM-Marienhof

Open-Air-Konzerte im Schloss

Lothar Kosse & Band

Ein Musiker mit Vision.
Fr, 28. Juli 2023, 20 Uhr
www.cvjmbaden.de/oak1



2Flügel

Goldzwanziger
Sa, 29. Juli 2023, 20 Uhr
www.cvjmbaden.de/oak2



Golden Harps Gospel Choir

Come and feel the Gospel
So, 30. Juli 2023, 19 Uhr
www.cvjmbaden.de/oak3



Mach dein FSJ/BFD im CVJM Baden

Sport, Musik, Schloss, Bauernhof, unterwegs, vor Ort, 12er-WG, 4er-WG, Single-Haushalt, international...

Wir haben viele **verschiedene Möglichkeiten für junge Menschen**, Begabungen einzusetzen, Neues auszuprobieren und im Glauben zu wachsen.

www.cvjmbaden.de/fsj



DENKANSTOSS STATT ZAHLEN!

An dieser Stelle erwartet ihr üblicherweise die Spendenzahlen; Ende April ist das zugegebenermaßen aber wenig spektakulär, denn ganz viel Wegstrecke liegt noch vor uns bis zum Jahresspendenziel. Daher heute mal ein thematischer Impuls: Wie ist das mit dem Geld und dem Zehnten?

Diese Frage ist immer mit etwas Unbehagen verbunden. Muss ich von dem, was ich mir erarbeitet habe, wirklich was weggeben und wenn ja, wieviel? Diese Frage gewinnt angesichts der zurzeit steigenden Preise an Brisanz; denn nicht wenige von uns brauchen buchstäblich jeden Euro, um über die Runden zu kommen. Schnell kommt der Gedanke auf: **Kann Gott das wirklich ernst meinen, dass ich von dem Wenigen auch noch was weggeben soll?** Das hat sich vermutlich auch die Witwe mit ihrem Scherflein im Tempel überlegt – oder auch nicht.

Blickwechsel: Weg von „Mein Haus, mein Auto, mein Bankkonto.“ hin zu dem Bild: Gott sorgt für uns und gibt uns das, was wir zum Leben brauchen. Mal ehrlich: Was können wir dafür, dass wir in der privilegierten westlichen Welt leben, Bildungschancen haben und unser Leben gestalten dürfen, in dem Hunger und Armut für die meisten von uns fremd sind? Sicher, all das ist immer auch fragil, aber dennoch ist uns so viel einfach geschenkt.

Und was wäre, wenn Gott überhaupt nicht knausrig und nicht verzweifelt ist, wenn wir uns mal einen Cappuccino gönnen? Genuss kann auch gelebter Dank sein. Und dann lädt Gott dich ein loszulassen, nicht zu sorgen, sondern Segen weiterzugeben. **Teilen heißt eben nicht: Ich muss mir von meinem Besitz zwanghaft etwas abschneiden, sondern ich darf etwas von dem mir von Gott Geschenken weitergeben.** Nur wenn ich loslasse, kann Gott mir die Hände wieder füllen – mit krampfhaft festhaltenden Händen ist das schwierig.

SPENDENSTAND 30.04.2023

Landesjugendarbeit: Spenden: 61.888 €, Ziel: 360.000 €

Lebenshaus: Spenden: 40.674 €, Ziel: 201.500 €

Marienhof: Spenden: 35.055 €, Ziel: 160.000 €

Weltweit: Spenden: 15.677 €, Ziel: 65.000 €

Streiflichter: Spenden: 729 €, Ziel: 24.000 €

Etwas abstrakt, oder?! Aber das Teilen scheint eine unverrückbare Sache im Reich Gottes zu sein, weil es da eben auch um Gemeinschaft und Solidarität geht. Und weil es den Menschen vermutlich immer schon schwerfiel, diesen Gedankenschwenk vom „mir“ zum „wir“ zu vollziehen, ist der Wunsch nachvollziehbar, eine Orientierungsmarke zu haben.

Was ist denn aber nun gut? Jetzt kommt die Sache mit dem Zehnten ins Spiel. „Echt jetzt, Gott! Zehn Prozent? Ganz schön krass!“ Vielleicht zwinkert dir Gott daraufhin zu und sagt:

„Teste mich doch einfach mal, ob ich dir das nicht alles vielfach in Segen wiedererstatte!“

(gerne nachzulesen in Mal 3,10ff)



ROBIN ZAPF
Geschäftsführer



TOBIAS BLATZ
Schatzmeister



jonathan.grimm
@cvjmbaden.de
0157 / 77206274



helen.haerer
@cvjmbaden.de
0162 / 4703087



kathrin.husser
@cvjmbaden.de
0157 / 77206628



christian.herbold
@cvjmbaden.de
07251 / 98246-21



matthias.kerschbaum
@cvjmbaden.de
07251 / 98246-15



christa.mueller
@cvjmbaden.de
0151 / 15559053



viktoriia.reva
@cvjmbaden.de
0178 / 9083027



hendrik.schneider
@cvjmbaden.de
07807 / 9596026



simon.trzeciak
@cvjmbaden.de
07251 / 98246-39



robin.zapf
@cvjmbaden.de
07251 / 98246-11



matthias.zeller
@cvjmbaden.de
07821 / 995216



ralf.zimmermann
@cvjmbaden.de
07247 / 947979

CVJM-HOFFNUNGSZEICHEN: BEWÄHRTES PROGRAMM MIT ANGEPASSTEM NAMEN



1985



2004



2023

Ausbau. Entfaltung. Fortentwicklung. Heranbildung. Diese Synonyme nennt der Duden, wenn man den Begriff „Entwicklung“ nachschlägt. Vor fast 40 Jahren wurde im deutschen CVJM die „Aktion Hoffnungszeichen“ gestartet. Von Anfang an ging es da um Entwicklung: mit der finanziellen Förderung von Projekten dazu beizutragen, dass YMCAs weltweit ihre Angebote für junge Menschen entwickeln und gestalten können.

Und so wie „Aktion Hoffnungszeichen“ schon immer Entwicklung gefördert hat, entwickelte sich das Programm fort: in großen und kleinen Schritten, im inhaltlichen Bereich und in der Darstellung. Im Zeitstrahl sieht ihr einen Teil der Veränderung des Logos. Nun haben wir uns dazu entschlossen, den Namen dieses Programms zu ändern:

Unser Engagement geht jetzt weiter mit „CVJM-Hoffnungszeichen“!

Wir wirken als CVJM-Bewegung in Deutschland gemeinsam für YMCAs weltweit. Manche Projekte sind aus Partnerschaften von CVJM entstanden; einzelne CVJMerinnen und CVJMer oder Gruppen aus dem CVJM tragen mit Spenden zur Finanzierung bei. Und aus internationalen Begegnungen im CVJM entstehen neue Projekte. Die Förderung von Projekten über CVJM-Hoffnungszeichen ermöglicht eine Trennung von Partnerschaft und finanzieller Unterstützung.

So zum Beispiel auch die Projekte in den YMCA in Kenia und Madurai, mit denen der CVJM Baden verbunden ist. CVJM-Hoffnungszeichen fördert im YMCA Kenya Ausbildungs- und Trainingsprogramme in vier Branches sowie nationale Jugendprogramme; im YMCA Madurai ist es die Schule für geistig benachteiligte Kinder.



Mit den Projekten unterstützen wir Angebote und Strukturen, die vielfältige Möglichkeiten für die Zukunft junger Menschen bieten. Und da ist „Hoffnungszeichen“ ein genialer und starker Begriff! Daher war schnell klar, dass wir diesen Teil des Namens nicht aufgeben; denn mit jedem unterstützten Projekt setzen wir Hoffnungszeichen: in der Community vor Ort und im Leben von jungen Leuten. Die Verwurzelung dieses Programms im CVJM soll aber auch im Namen deutlich werden; deshalb nehmen wir „CVJM“ gleich in die Bezeichnung mit rein.



Mit „CVJM-Hoffnungszeichen“ wird auch deutlich, was die CVJM-Bewegung weltweit ausmacht: Wir sind über Grenzen und Kontinente hinweg miteinander verbunden; wir lernen voneinander und miteinander. Und das ist viel mehr als finanzielle Unterstützung – das ist gegenseitiges Tragen im Gebet, das sind persönliche Beziehungen. Dies geschieht durch „CVJM-Hoffnungszeichen“ ebenso wie durch Partnerschaften, internationale Begegnungen, Freiwilligendienste und manches mehr.

Gemeinsam setzen wir so Hoffnungszeichen im Leben junger Menschen und tragen einen Teil zur Verwirklichung der Pariser Basis bei – das Reich Gottes unter jungen Menschen auszubreiten.



CLAUDIA KUHN

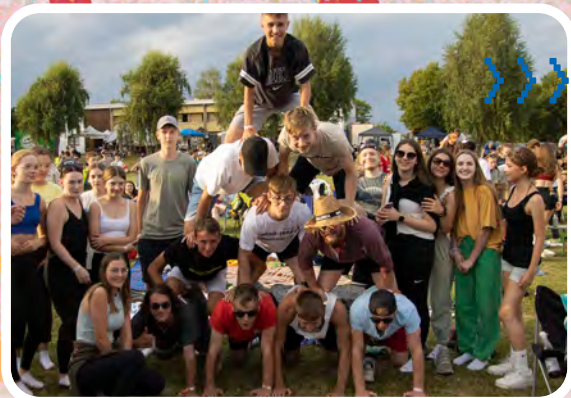
Referentin CVJM-Hoffnungszeichen

GAMECHANGER

CVJM Badentreff

07.-09.07.2023

Karlsdorf-Neuthard



Weitere Infos: www.badentreff.de

> START NEW GAME